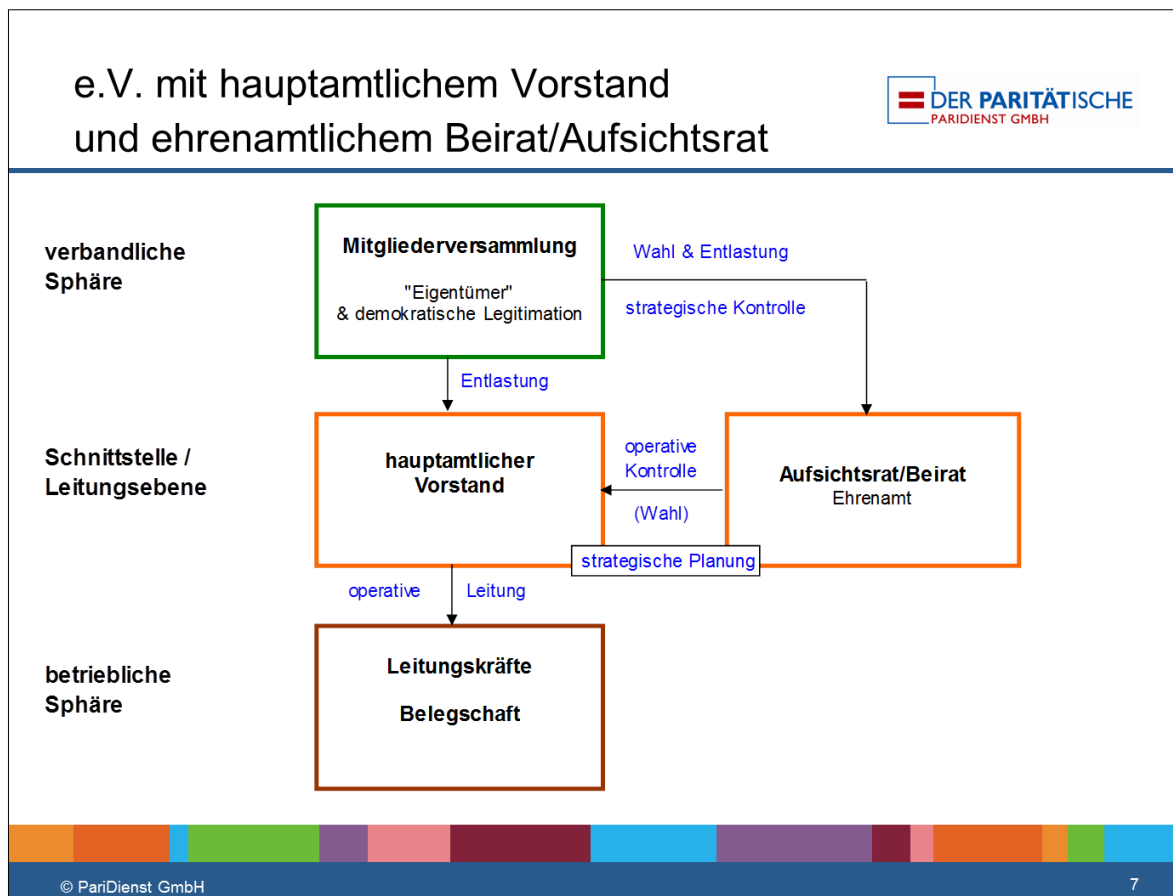


# Vor- und Nachteile eines Vereins mit hauptamtlichen Vorstand



## Vorteile

### **Zeitaufwand für Ehrenamtliche kann stark reduziert werden**

Durch die Reduktion der Aufgaben für die Ehrenamtlichen (Aufsicht über die Arbeit des Vorstandes und nur einzelne operative Entscheidungen) gelingt es, den Zeitaufwand für die Ehrenamtlichen (ggfs. erheblich) zu reduzieren. Durch die geringere Zahl der durch die ehrenamtlichen Aufsichtsräte selbst zu treffenden Entscheidungen (z.B. weil der monetäre Umfang so groß ist, dass eine Zustimmungspflicht seitens des Aufsichtsrates nötig ist), sind umfangreiche Vorbereitungen seltener nötig.

Der tatsächliche Zeitaufwand hängt von den Aufgaben des Aufsichtsrates ab. Monatliche oder quartalsweise Sitzungen sind die Regel.

### **Faktische und formale Leitung werden tendenziell zusammengeführt**

In diesem Modell ist erstmals der Vorstand, der meist vorher schon als Geschäftsführung den Verein faktisch geleitet hat, nunmehr auch rechtlich/formale Leitung, steht im Vereinsregister und ist auch verantwortlich und somit haftbar für die selbst getroffenen Entscheidungen.

Es erfolgt also eine klare Trennung von operativer Geschäftsführung und strategischer Aufsicht.

Im klassischen Modell ist die formale Leitung zwar der ehrenamtliche Vorstand; tatsächlich geleitet wird der Verein jedoch meist vom Geschäftsführer.

### **Vorstandshaftung fällt mit faktischer Verantwortung zusammen / Haftung für Ehrenamtliche reduziert sich**

Wer die Entscheidungen trifft, haftet auch dafür. Somit trägt in diesem Modell die größte Haftungslast der hauptamtliche Vorstand. Das ist jedoch auch derjenige, der dafür bezahlt wird, dass er die richtigen Entscheidungen ermittelt, prüft und umsetzt. Der ehrenamtliche Aufsichtsrat haftet nur für die konkrete Aufgabe der Aufsicht und ggfs. für getroffene operative Entscheidungen.

In der Regel macht jedoch Sinn, die Haftung der ehrenamtlichen Aufsichtsratsmitglieder in der Satzung auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit zu beschränken. Eine Vermögensschadenhaftpflichtversicherung sollte ebenfalls vorhanden sein.

### **Entscheidungsgeschwindigkeit nimmt zu**

Kurzfristige wichtige Entscheidungen kann der Vorstand in diesem Modell selbst treffen und muss ggfs. nicht noch Unterschriften von Ehrenamtlichen „einsammeln“. Das nimmt den Druck aus bestimmten Situationen, in denen kurzfristig Entscheidungen getroffen werden müssen. Beispiel: fristlose Kündigungen.

### **Rechtsform des Vereins bleibt erhalten**

Der Verein wird generell immer als Synonym für „die Guten“ von der Bevölkerung gesehen und ist kaum reglementiert. Diese beiden Vorteile sind nicht zu unterschätzen und bleiben der Organisation in diesem Modell erhalten. Nach außen hin erkennbar ändert sich nicht viel mehr als bei der turnusmäßigen Wahl eines neuen Vorstandes.

### **Unkomplizierte Umsetzung der Veränderung, geringer Kostenaufwand**

Nötig ist lediglich die Änderung der Satzung. Der Aufwand dazu hält sich in Grenzen und beläuft sich lediglich auf die Notar- und Eintragungskosten und eventuelle Kosten einer Beratung.

Um die Vorteile dieses Modells besser ausnutzen zu können, raten wir jedoch dazu, zusätzlich noch eine Geschäftsordnung zu erarbeiten und einzusetzen.

### **Nachteile:**

#### **Risikoabgrenzung für das Vereinsvermögen erfolgt nicht**

Ziel dieses Modells ist lediglich eine Änderung der Führungsstrukturen, nicht jedoch der Schutz von Vereinsvermögen, wie z.B. in der Vergangenheit oftmals bei der Ausgründung von Tochter-GmbHen bezweckt war. Allerdings funktioniert dies mittlerweile aus steuerlichen Gründen auch nur noch begrenzt.

Insofern gibt es in diesem Modell keine Risikoabgrenzung, da sich an der Vermögensstruktur nichts ändert: alles Vermögen bleibt im selben Verein.

#### **Gefahr des Verlustes des Einflusses der Ehrenamtlichen**

Oftmals wird befürchtet, dass durch die zunehmende Professionalisierung der Einfluss der Ehrenamtlichen (ggfs. Angehörigen) zurück geht. Das kann passieren, lässt sich jedoch vermeiden durch die richtige Gestaltung von Satzung und Geschäftsordnung.

Welche Aufgaben die Ehrenamtlichen letztlich noch übernehmen, wird durch die Mitgliederversammlung (über die Satzung) bzw. durch den Aufsichtsrat (über die Geschäftsordnung)

und die Dienstverträge der Ehrenamtlichen) festgelegt und kann jederzeit durch diese ehrenamtlichen Gremien angepasst/geändert werden. In der Regel übernimmt der Aufsichtsrat nur Aufsichtsaufgaben, für deren Erfüllung der Vorstand den Aufsichtsrat immer noch umfangreich informieren muss. „Außen vor“ bleibt der Aufsichtsrat also keinesfalls.

Eine gut gestaltete Geschäftsordnung ermöglicht eine weiterhin intensive Einbindung der Ehrenamtlichen, jedoch nicht in das zeitaufwändige alltägliche Klein-Klein von Entscheidungen, sondern insbesondere bei der Entwicklung von (Zukunfts)Strategien. Die Entscheidung über die strategische Planung sollte weiterhin bei den Ehrenamtlichen verbleiben.

Zusätzlich besteht sich die Möglichkeit, in Satzung oder Geschäftsordnung Beiräte oder Ausschüsse zu verankern, die mit dem Vorstand zusammenarbeiten.

Letztendlich besteht jederzeit die Möglichkeit, die „Notbremse“ zu ziehen und den hauptamtlichen Vorstand abzusetzen bzw. auch die Satzung wieder zu ändern.

Man darf bei dieser Fragestellung jedoch nicht vergessen, warum dieses Modell i.d.R. eingeführt wird: es gibt weniger Menschen, die bereit und zeitlich in der Lage sind, die Verantwortung für große Vereine zu übernehmen.

Werden in diesem Modell die ehrenamtlichen Aufsichtsräte wieder mit zu vielen Aufgaben/Entscheidungen belastet, steigt der zeitliche Aufwand und auch die Haftung getreu dem Motto „Wer die Kapelle bestellt, bezahlt sie auch.“

Und das würde das ursprünglich angepeilte Ziel verfehlen.

#### **PariDienst – Gesellschaft für betriebswirtschaftliche Dienste mbH**

Loher Straße 7  
42283 Wuppertal

Thomas Heinze  
Tel.: 0202 – 28 22 133  
Email: [heinze@paritaet-nrw.org](mailto:heinze@paritaet-nrw.org)

Stand: 11.10.2018